



Ref. Kirche Effretikon

Kirchenführer



Inhalt

Herzlich willkommen in der Reformierten Kirche von Effretikon	Seite 1
Übersichtsplan	Seite 2-3
Der Kirchenraum	Seite 4
Die Dornenkrone	Seite 5
Der Taufstein	Seite 6
Heinrich Bullinger / Versteckte Kleinode	Seite 7
Auf dem Vorplatz	Seite 9
Der eigenwillige Hahn	Seite 10
Anstelle einer goldenen Kugel	Seite 11
Die Glocken / Das Kreuz – Zeichen gelebter Ökumene	Seite 12
Die Vorhalle	Seite 13
Die Erweiterung zum Zentrum Rebbuck / Der Rebberg	Seite 14

Impressum:
Herausgeberin: Reformierte Kirchgemeinde Illnau-Effretikon
Wir danken dem Stadtrat Illnau-Effretikon für die
Übernahme der Druckkosten

Text: Corsin Baumann
Gestaltung: Arthur Kammer
Fotos: ETH-Bibliothek Bildarchiv / Arthur Kammer

©Mai 2011





Liebe Besucherin, lieber Besucher

Nach ihrer Fertigstellung im Jahr 1961 wurde die Reformierte Kirche Effretikon einerseits bewundert als Beispiel für eine zukunftsweisende Architektur, anderseits – vor allem wegen der eigenwilligen Form des Kirchturms – auch vehement abgelehnt. Seither haben sich aber in den vergangenen 50 Jahren unzählige Menschen versammelt, um Gottesdienste zu feiern, um entscheidende Stationen auf ihrem Lebensweg zu begehen und um Gott, einander und sich selber näher zu kommen.

Wir laden Sie ein, das Gebäude in aller Ruhe auf sich wirken zu lassen. Bleiben Sie einen Moment auf dem Vorplatz stehen und treten Sie dann durch die buchförmige Tür ein in den Kirchenraum. Diese Broschüre soll Ihnen helfen, die Kirche neu zu sehen, indem sie auf manches aufmerksam macht, was Sie sonst vielleicht gar nicht beachten würden.

Entstehung

Von 1958 bis 1961 wurde die reformierte Kirche von Effretikon nach Plänen des Zürcher Architekten Ernst Gisel (geb. 1922) erbaut – als dritter Sakralbau neben der über tausendjährigen Martinskirche in Illnau und der kleinen Kapelle im Ortsteil Rikon. Es war eine grosse Herausforderung für den Architekten und die Baukommission, inmitten der entstehenden Wohnblöcke einen Ort der Andacht zu konzipieren, der nicht als Fremdkörper empfunden wurde. Entstanden ist ein faszinierendes Gesamtkunstwerk. Insbesondere der seinerzeit heftig umstrittene Turm ist mehr als eine "Auffhängevorrichtung für Glocken", so der Architekt, sondern eine monumentale Plastik.

Ernst Gisel gilt in der Fachwelt als einer der bedeutendsten Schweizer Architekten der Gegenwart. Die reformierte Kirche Effretikon ist eines seiner ersten und wichtigsten Kirchenbauwerke.



„Ich war etwa neun Jahre alt, als ich mit meinen Eltern mit der Eisenbahn von Zürich in die Ostschweiz fuhr. Beim Bahnhof Effretikon forderte uns mein Vater auf, aus dem Fenster zu schauen. „Dort, auf dem Hügel“, sagte er, „das sei jetzt eine moderne Kirche!“ (Corsin Baumann)

Ähnliche Erinnerungen verbinden sicher viele nicht mehr ganz junge Menschen mit der Kirche auf dem Effretikoner Rebbuck.

Diese Broschüre möchte helfen, die 1961 fertig gebaute Kirche (neu) zu entdecken.

Und es gibt viel zu entdecken in dieser Kirche und im angebauten Kirchgemeindezentrum. Vieles schaut man bewusster an, wenn man weiss, welche Bedeutung darin steckt. Die Architektur und die Kunstwerke kommen dadurch, ähnlich wie Ikonen in der Ostkirche, zum Sprechen, sie vermitteln eine Botschaft.

Es sei auch angemerkt, dass die Kirche Effretikon – anders als die meisten reformierten Kirchen – mit besonders zahlreichen Kunstobjekten geschmückt ist. Zu verdanken ist dieser Reichtum vor allem dem Architekten Ernst Gisel.

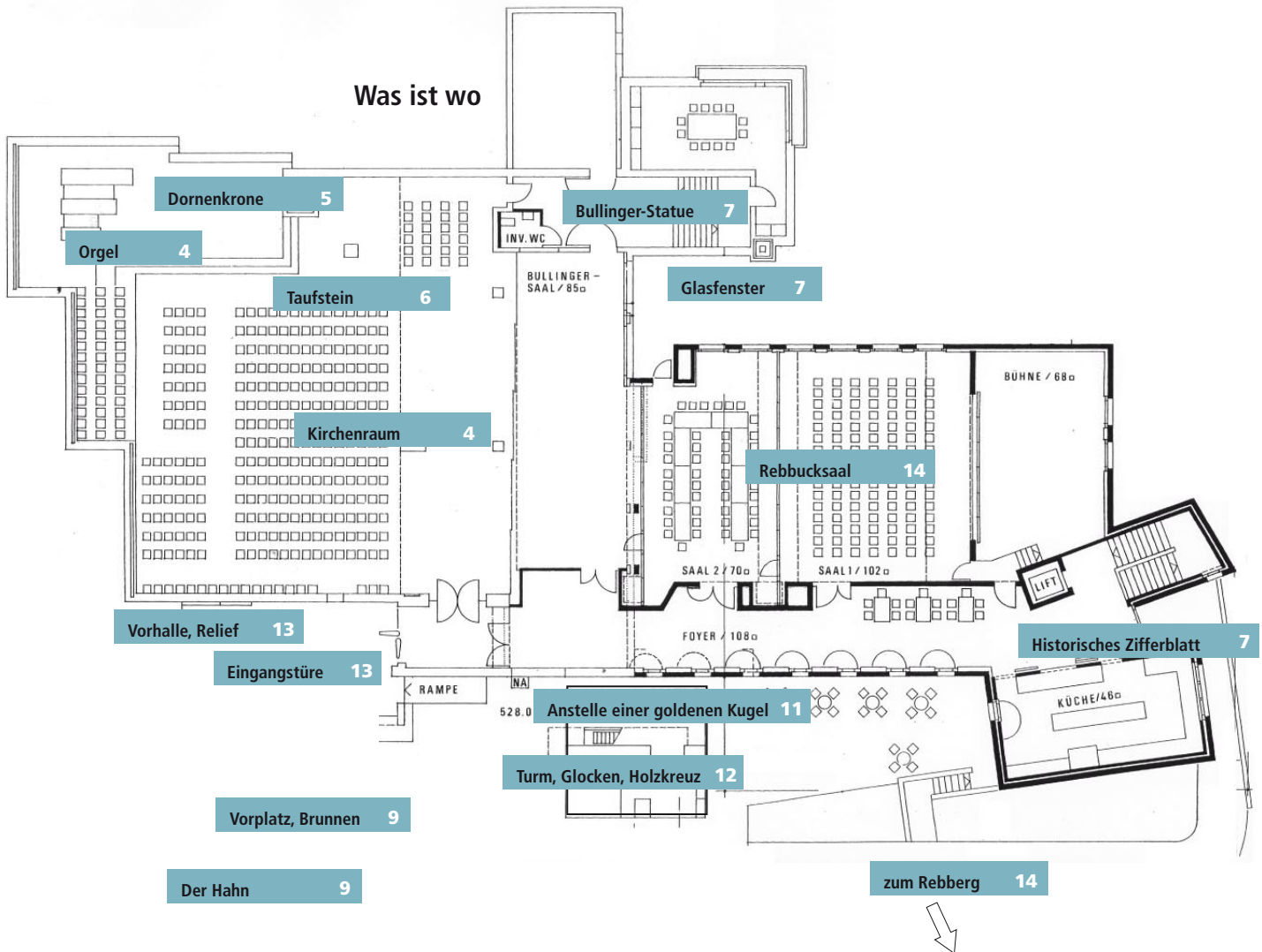


Mittendrin

Der "Rebbuck", ein von Gletschern abgelagerter Zeuge der Eiszeit, erreicht eine Höhe von 528 Metern über Meer und bietet eine imposante Rundschau bis zu den Alpen.

Seine zentrale Lage macht die solitär auf der Kuppe thronende Kirche zum unübersehbaren Wahrzeichen von Effretikon.

Was ist wo





Der Kirchenraum

Fussboden und Wände sind mit den gleichen braunroten Backsteinen gebaut. Dadurch entsteht beim Kirchenbesucher der Eindruck, er sitze geborgen in einem Schiff oder in einer Arche.

Das Dach ist aus Holz konstruiert und erinnert an ein dreigliedriges Zelt. Die Dreizahl wird auch in der Form der Orgel aufgenommen. Das Licht fällt aus südöstlicher Richtung, für den Kirchenbesucher von hinten, in den Raum. Die Morgensonne wirft so ihr Licht auf den Abendmahlstisch und den Kanzelbereich.



Die mechanische Orgel, die in der Nordwestecke des Kirchenraumes eingebaut ist, enthält 15 Register und stammt von der Firma Metzler und Söhne in Dietikon.



Die Dornenkrone

Das auffallendste Merkmal des Kirchenraums ist die überdimensionale Dornenkrone, die über dem Abendmahlstisch hängt. Sie erinnert an die Passionsgeschichte, wonach Jesus von den römischen Soldaten mit einem Dornengeflecht "gekrönt" worden war. Hier wird die „Krone“ aber nicht nur als Folterwerkzeug gezeigt: Durch die farbigen Glasscheiben zwischen den Dornen lässt der Künstler Otto Staiger (1894-1967) den Glauben aufleuchten, dass Jesu Leiden nicht umsonst war, sondern dass sein Tod und seine Auferstehung für uns zur Hoffnung und zum Leben führen.





Der Taufstein

Der Taufstein von Cesare Ferronato (geb. 1927) stellt eine vom Himmel fliegende Taube dar. In den biblischen Berichten über die Taufe Jesu wird gesagt, der Geist Gottes sei wie eine Taube auf Jesus gekommen. Die Taube ist daher zum Symbol für den Heiligen Geist geworden.

Im Alten Orient war die Taube aber zugleich ein Liebesymbol. Sie drückt also bildhaft aus, dass der Geist Gottes auch der Geist der Liebe ist.



Heinrich Bullinger

Beim Durchgang von der Kirche zum so genannten "Bullingersaal" steht eine Statuette, die Heinrich Bullinger, den Nachfolger Huldrych Zwinglis als Vorsteher der Zürcher Kirche, darstellt. Heinrich Bullinger lebte von 1504 bis 1575.

Er war wohl der bedeutendste theologische Denker der Zürcher Reformation und stand in einem regen Briefwechsel mit Glaubensgenossen in ganz Europa, insbesondere mit Johannes Calvin in Genf, John Knox in Schottland und mit den Reformierten im östlichen Ungarn.

Heinrich Bullinger war es wesentlich zu verdanken, dass sich alle aus der Reformation hervorgegangenen Schweizer Kantonalkirchen auf ein gemeinsames Glaubens- und Abendmahlsverständnis einigen konnten.



Versteckte Kleinode

"Versteckt" sind sie, weil sie nicht im Kirchenraum selber zu sehen sind, sondern bei den Abgängen ins Untergeschoss zu finden sind.

Das Glasfenster von Otto Staiger stellt die Grablegung Jesu in kräftigen Farben dar.



Das hölzerne Zifferblatt im Treppenhaus bei der Küche befand sich ursprünglich an der mittelalterlichen Kapelle im Ortsteil Rikon.



Auf dem Vorplatz

Die meisten Besucher und Besucherinnen werden, wenn sie auf dem Vorplatz unserer Kirche stehen, zunächst von der schönen Lage und der weiten Aussicht beeindruckt sein.

Es ist aber auch spürbar, dass der Vorplatz eigentlich bereits zum "sakralen Bereich" gehört. Da ist der offene Kirchturm, in welchem die fünf Glocken zu sehen sind, und der sich mit seinem eigenwilligen Abschluss nach oben hin öffnet. Ein früherer Pfarrer von Effretikon schrieb dazu in einem Zeitungsartikel: "Der Turm kommt mir vor wie eine mächtige Hand, die sich nach oben öffnet, um die Gaben Gottes in Empfang zu nehmen."



In der Mitte des Platzes steht ein Brunnen, der an das Lebenswasser der Taufe erinnert. Gelegentlich werden hier, natürlich nur im Sommer und bei schönem Wetter, Tauffeiern durchgeführt.



Der eigenwillige Hahn

Erst seit kurzem hat sich der flügelschlagende Hahn, eine Eisenplastik des bekannten Zürcher Künstlers Silvio Mattioli (geboren 1929) an jenem Platz niedergelassen, für den er ursprünglich gedacht war. Zuvor war er während gut 25 Jahre am Zürcher Limmatquai zu finden. Anlässlich einer Kirchgemeindeversammlung wurde nämlich 1963 beschlossen, für die Plastik sollte eine Käuferschaft gesucht werden, weil sie für Effretikon zu modern sei. Der eigenwillige Hahn wurde darauf von der Walter A. Bechtler-Stiftung erworben und später, anlässlich einer Kunstausstellung mit Werken von Silvio Mattioli, der Stadt Zürich geschenkt. Zum 50-Jahr-Jubiläum der Kirche Effretikon hat der Hahn nun an seinen anfänglich vorbestimmten Platz heimgefunden.

Der Hahn ist ein traditionelles christliches Symbol. Er ermahnt die Menschen, Christus auch im Alltag nicht zu verraten, indem man sich von allerlei Eigeninteressen leiten lässt, statt Jesus als Vorbild zu nehmen. Bekanntlich hat Petrus in jener Nacht, als Jesus der Prozess gemacht wurde, dreimal behauptet, er habe nichts mit Jesus zu tun. Danach krächte der Hahn. Das Besondere am Effretiker Hahn ist, dass er nicht einfach kräht, sondern eine kämpferische Haltung einnimmt und dabei energisch mit den Flügeln schlägt. Er scheint seine Botschaft so noch verstärken zu wollen.



Der Hahn von Silvio Mattioli an seinem früheren Standort vor der Wasserkirche und dem Zwingliendenkmal am Zürcher Limmatquai.



Anstelle einer goldenen Kugel

Es ist ein alter Brauch, dass in einer Metallkugel auf der Kirchturmspitze einige Dokumente aus der Bauzeit aufbewahrt werden. Bei der Kirche Effretikon wurden stattdessen zwei solche Dokumente in einen Metallbehälter gesteckt und dieser in einen Eckstein aus Beton eingegossen.

Der Eckstein selber wurde in das Fundament des Kirchturms eingefügt. Die Aufschrift des Metallbehälters lautet: "Als Sinnbild des auserwählten Ecksteins Christus bewahre ich die Dokumente dieses Kirchen-Baues seit MDCCCCLX."

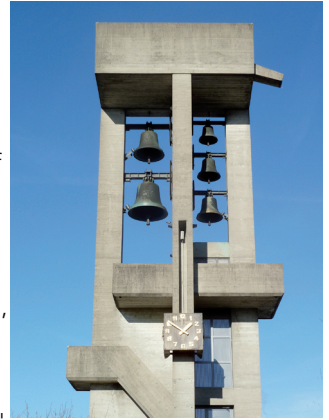


Die Glocken

Das fünfstimmige Geläut wurde von der Glockengiesserei Rüetschi in Aarau gegossen. Die Glocken tragen das Christusmonogramm und die Evangelistensymbole. Sie sind auf die Töne B / d / f / g / B gestimmt.

Die Christusglocke ist die Grösste. Sie wiegt 3'350 kg und trägt als Spruch die Bitte Jesu aus Joh 17 auf lateinisch: "ut omnes unum sint", was auf deutsch heisst: "dass sie alle eins seien." Die Matthäus-Glocke ist Trägerin der fünften Seligpreisung: "Selig sind die Barmherzigen."

Der Markus-Glocke ist die Aufforderung Jesu an den blinden Bettler aufgetragen: "Steh auf, er ruft dich!" Die Lukasglocke trägt die Bitte: "Gott, sei mir Sünder gnädig!" und die Inschrift der Johannesglocke schliesslich fordert auf: "Bleibet in meiner Liebe!"



Das Kreuz – Zeichen gelebter Ökumene

Das Holzkreuz am Kirchturm erinnert an eine in ihrer Art einmalige Begebenheit. Im Jahr 1972 wurde ein katholischer Theologe in der reformierten Kirche zum Priester geweiht, weil es in Effretikon damals keine katholische Kirche, sondern nur ein bescheidenes Provisorium gab. Der frisch Geweihte feierte dann auch seine Primiz im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes in der reformierten Kirche.

Um die Kirche für den Bischof und die auswärtigen Gäste etwas "katholischer" zu machen, wurde ein Holzkreuz angefertigt und im Kirchenraum aufgestellt.

Später wurde dieses Kreuz zwar wieder entfernt, aber man befestigte es vor der Kirche am Kirchturm, wohl als bleibende Erinnerung und als Aufruf, den Geist der Ökumene auch in der Zukunft zu pflegen.



Die Vorhalle –

Ort der Sammlung

Den eigentlichen Kirchenraum betritt man durch eine Vorhalle, welche nach der Absicht des Architekten einen Ort der Sammlung vor einem Gottesdienst oder bei geschlossener Kirche darstellt. Man kann in diesem Übergangsbereich zwischen der Alltagswelt und dem sakralen Raum eine Analogie sehen zum alttestamentlichen Tempel mit seinen Vorhöfen.

Der Charakter als Ort der Sammlung wird unterstrichen durch das Bronzerelief von Otto Müller (1905-1993), welches den betenden Jesus im Garten von Gethsemane darstellt.

Auch das Fenster auf Bodenhöhe zeigt, dass die Geborgenheit im "Schiff" Kirche nicht von der Realität des Alltags abgetrennt sein soll.

Die Eingangstür in den Kirchenraum hat die Form eines Buches, das geöffnet wird. Sie erinnert daran, dass sich nach reformierter Überzeugung der Zugang zum Sakralen vor allem durch die Auseinandersetzung mit der Bibel aufbaut.



Die Erweiterung zum Zentrum Rebbuck

1994 konnte der seit langem geplante Erweiterungsbau mit einem unterteilbaren Saal mit Bühne, einer gut ausgestatteten Küche und verschiedenen Gruppenräumen begonnen und im Oktober 1995 eingeweiht werden. Seither können vielfältige Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, aber auch gesellige Anlässe auf dem Rebbuck als zentralem Ort durchgeführt werden.

Für die architektonische Gestaltung konnte wiederum Ernst Gisel gewonnen werden. Er selber schreibt dazu in der Festschrift: "Die Um- und Anbauten ergaben sich aus der Auseinandersetzung mit der Kirche, dem Turm, dem ganzen Hügel. Wir verstehen sie mit dem Blick auf das Ganze, das sich wie ein eigenständiges Städtchen über die Hügelkuppe entwickelt."



Rebberg

1991 wurde am Südhang des "Rebbucks" ein Rebberg angelegt und mit einem Kirchgemeindefest eingeweiht. Er soll symbolisch darstellen, dass auch im Rebberg Gottes Früchte reifen, und dass Traubensaft und Wein beim Abendmahl ein Symbol für die Gemeinschaft im Namen Gottes, für den neuen Bund durch Jesus Christus und für die Vergebung der Sünden sind.

